

Die fliegende-Trojaner-Technologie

Warum wollen die Gentech/Saatgut-Konzerne, dass die Bauern auf dürreresistentes crispr-Saatgut warten, statt dass sie ihnen jetzt schon dürreresistentes Saatgut aus Südeuropa verkaufen?

Die Greenwash-Argumente kaschieren das eigentliche Wirkprinzip der Gentech: Crispr-Saatgut muss nicht zwingend einen nachweisbaren Vorteil erbringen, um mit seinen „fliegenden Trojaner“-Pollen allen Bauern seine Patentansprüche aufzuzwingen.

Innovative Dürre-Resistenz?

Die innovative Gentech verspricht, schnell dem Klimawechsel angepasstes Saatgut zu entwickeln. Wozu? Klimawandel heisst, dass die Klimazonen wandern, und nicht, dass ein „innovatives Klima“ entsteht. Die Klimaveränderung kriert keine „neuen“ Temperaturen und Regenmengen, sie verschiebt sie nur.

„Es wird wärmer – wir müssen wärmeresistente Kleidung erfinden: Shorts, Bikinis, T-Shirts!“ Wozu? Die wurden bereits erfunden, kaufen genügt.

Die Bauern sollen auf die erfolgreiche Entwicklung von dürreresistentem Gentech-Saatgut warten? Warum verkaufen die Agrarkonzerne ihnen nicht einfach Saatgut aus benachbarten, trockeneren Regionen, aus Italien oder Spanien?

Sie nutzen den Schock der Klimadestabilisierung, um den Tunnelblick einer blinden Techno-Euphorie zu pushen, sie profilieren sich als Retter für ein Problem, das sie mit ihrem Urwald-Surrogat Monokulturen massgeblich mitverursachen.

Geeignete Anbaumethoden können die Dürretoleranz erheblich verbessern. Mehr dazu: win-win-Methoden auf science-thriller.org

Der Gentech Greenwash

Die Gentech-/Saatgut-/Pestizid-Konzerne wollen robuste Sorten entwickeln, um ihren Pestizidverkauf senken zu können? Eine Einhaltung der vorgeschriebenen Schadschwellen wäre eine simple und effizientere Methode. Pestizide schwächen zudem die Widerstandsfähigkeit, das rächt sich bei Stresssituationen wie Wassermangel.

Im bio-Ackerbau sind die Verluste wegen Erkrankungen oder Schädlingen gering, gesund lebende Pflanzen sind kaum anfällig. Beim empfindlicheren edlen Wein und beim gesunden Obst würden zudem wohl nur Discounter-Kunden Gentech-Qualität kaufen, und die müsste sehr billig sein.

Resistente Gentech-Pflanzen? Bei der RR-Gentech werden die Unkräuter Glyphosat-resistent. Bei der Insektenresistenten Bt-Gentech-Baumwolle wurden die Insekten so schnell resistent, dass Hunderttausend ruinierte indische Bauern Selbstmord begingen, ein effizientes Landgrabbing Konzept...

Hungerhilfe

Die Gentech will Hoherträge entwickeln, um den Hungernden zu helfen?

Können wir der Hungerhilfe gewiefter Manager der Agrarkonzerne vertrauen, die in einer Minute mehr verdienen als Hungernde in einem ganzen Leben, und die nun plötzlich händeringend ihr ansonsten nie existierendes Gewissen beschwören?

Das ist, wie wenn man einem Vegetarier das Braten des Spanferkels anvertraut.

Eine bessere Welt kann nur erreicht werden, wenn das tatsächlich beabsichtigt wäre.

Der Auftrag der Manager der Agrar-/Gentechindustrien ist es nicht, die Profite ihrer Konzerne der Moral und den Menschenrechten zu opfern. Sondern umgekehrt.

Hunger ist kein landwirtschaftliches Problem, sondern ein politisches. Es sind nicht die Äcker und Bauern, die Kriege, spekulative Preistreiberei, Food- und Agrofuel-waste wettmachen können. Oder müssen.

Die invasive Patent-Technologie

Wozu brauchen wir Gentech-Saatgut und -Food? Die Gentech kann deren Nutzen und Notwendigkeit einzig mit fadenscheinigen Greenwash- und absurden Scheinargumenten rechtfertigen.

Die einzigen realen Erfolge der Gentech sind nicht landwirtschaftlich, sondern juristisch: Die Pollen der Gentech-Pflanzen sind fliegende Trojaner, sie verteilen ihre Patentrechte per Luftpost an alle Bauern. Ihre versprochenen Patentlösungen limitieren sich auf die Patentrechte, die sie mit den ungeheuren Kosten ihrer äusserst aufwändigen und sehr erfolglosen Methode rechtfertigt.

Crispr-Saatgut muss nicht zwingend ertragreicher oder resistenter sein, um von kontaminierten Bauern Schadensersatz wegen Patentverletzungen einzufordern.

Die Landwirtschaftsbehörden zeigen in der Kohabitationsverordnung offen, welche Interessen sie vertreten, einige Meter Abstand genügen angeblich, um Gentech-Bestäubungen zu verhindern, obwohl Sturmwinde Pollen über Hunderte von Kilometern verfrachten können.

Die Gentech würde nie ungerechtfertigten Druck aufsetzen oder gar Konkurse für ein lukratives Landgrabbing auch hierzulande forcieren, um die Konkurrenz der unabhängigen Bauern auszuschalten?

Fremdwort Fairness

Die Gentech will doch nur die gleichen Rechte? Und darum lobbyierte sie ein Nutzungsverbot für die Bauernsorten. Sie darf sie kriminalisieren, aber gleichzeitig manipulieren und die teuren Patente ganz alleine einkassieren.

Die Bauern entwickelten ein Schlaraffenland an köstlichsten Nahrungspflanzen. Agrarindustrie und -politik entrissen ihnen diese Meisterleistung, degradierten sie zu Befehlsempfängern und jubeln nun die Gentech zum alleinigen Hoffnungsträger empor.

Die Landsorten ermöglichen die Zucht robuster Sorten. Das erkannte die UNO und ratifizierte den Schutz der Saatgut-Biodiversität, sie vertraute die Umsetzung den Agrarministerien an, die mit ihren „Standardisierungen und Qualitätskontrollen“ Landsorten verboten oder gar ausrotteten.

Die Bewilligungspflicht, bzw. die Verbotsmöglichkeit für den Anbau ungiftiger Lebensmittel ist ein juristisches Novum: Strafen für etwas, das niemandem schadet. Warum brauchen harmlose Bauernsorten eine Anbaubewilligung, die ihnen unter fadenscheinigen Vorwänden verweigert werden darf? Wozu braucht es einen staatlichen Bewilligungskatalog für Saatgut? Das ist so sinnvoll wie ein Bewilligungskatalog für Bücher, Filme oder Musik.

Biopirat Staat

Das faktische Verbot der Landsorten durch den „Schutz der Biodiversität“ ist ein beeindruckendes Lehrstück der Klientelpolitik: Ausgerechnet im Jahre der Biodiversität mutierte sie den Schutz der Biodiversität in einen Schutz der Biopiraterie.

Saatgut darf nach den eigenmächtigen Verfügungen der Agrarministerien nur noch kommerziell angebaut werden, wenn es „uniform und stabil“ sei. Die per Definition nicht stabilen Hybriden erfüllen erstaunlicherweise diese Qualitätsanforderung. Die Bauernsorten wurden hingegen verboten, weil sie nicht uniform sind, sondern dank ihrer genetischen Variabilität stabile Erträge ermöglichen.

Die Agrarministerien wandeln in ihren Verordnungen sämtliche Gesetze zum Schutz von Mensch und Umwelt in einen Schutz der Industrieinteressen um. Und in eine Schädigung der Menschen.

Was ist der Auftrag unserer Behörden? Sie verbieten mit einem gigantischen administrativen Aufwand den Anbau ungiftiger Lebensmittel, es drohen gar existenzvernichtende Bussen (-> Kokopelli). Die Qualitätskontrollen der Pestizidrückstände in den Lebensmitteln sind hingegen äusserst rar, weil Geld und Zeit dafür fehlen, selbst massivste Überschreitungen der Grenzwerte haben einen Mahnbrief zu Folge, ohne jegliche Bussen.

Die Agrarkonzerne lobbyierten restriktive Saatgutverbote in ihren eigenen Ländern, um eine globale Präjudiz zu installieren, und den renitenten Kontinenten Afrika und Asien die gefürchtete Gentechnologie aufzuzwingen: Die gigantischen Konkurrenz der traditionellen Sorten wird eliminiert, die teuren Gentech-Saatgut-Preise und deren schlechte Erträge treiben die Bauern in den Ruin.

Die von den Saatgutfirmen beherrschten Biodiversitätsgremien der UNO empfehlen den UNO-Wirtschaftsabteilungen, Kreditaufgaben an die Regierungen des Südens nur zu vergeben, wenn sie die prohibitiven Saatgutabkommen ratifizieren.

Sinn und Zweck der Agrar-Gentech sind ihre fliegenden Trojaner, sie sind ein ideales Instrument für die Aneignung von Agrarland und Nahrungsproduktion durch die Agrarkonzerne.

Wie kann es nur legal sein, dass unsere Behörden angesichts der Klimadestabilisierung ihren Auftrag zum Schutze der robusten Landsorten missbrauchen dürfen, um diese gezielt zu dezimieren und so Ernährungssicherheit und Bevölkerung zu gefährden? Warum kann eine offensichtliche, verheerende und illegale Vereinnahmung der Behörden durch mächtige Industrieinteressen nicht geblockt werden?

Der New Deal des Agrarbusiness strebt eine globale Umverteilung der Gesellschaft an: Das Sojamodell – Investmentmilliarden für die Eliten und Elend für die Bevölkerung.

Schnellere Zuchterfolge?

Die neue crispr/cas Gentech verzichtet auf das Zusammenmischen verschiedener Lebewesen. Sie verspricht zukünftige Topleistungen, und das viel schneller als die klassische Zucht. Und die bisherige Gentech: In 30 Jahren intensivster Forschung gelang ihr gerade mal die Marktetablierung von einigen wenigen Sorten, das schafft die klassische Zucht im Monatstakt. Die schon damals versprochenen Hoherträge und Resistenzen gelangen nie.

Das Manipulieren der Gene brachte im Gegensatz zur klassischen Zucht keinen Nutzen für die Konsumenten und die Bauern.

Das innovative Konzept der crispr/cas-Technik kann Gene präzise einzuschleusen? Bei Topleistungen sind stets viele Gene mitbeteiligt. Hoffnungsvolle Genlabor-Neukreationen müssen sich in den realen Feldversuch-Stresstests dann auch noch bewähren.

Die Bauern und die klassische Zucht gehen da viel effizienter vor: Sie züchten gezielt jene Pflanzen weiter, die Kalamitäten und Krankheiten trotzen konnten.

Die Kenntnisse der Gene beschleunigen die Zuchterfolge nicht.

Gentech-Züchtungen sind wie eine Reise nach Hawaii via Aldebaran. Falls das Sternbild Aldebaran je mit Raumschiffen erreicht werden kann. Warum in einen unendlich schwierigen und teuren Umweg über das Weltall investieren? Wozu brauchen wir die Techno-Euphorie der Gentech, wenn klassischen Züchtungen schneller, erfolgreicher und billiger sind?

Dysfunktionales Design

Die Gentechnologie bejubelte einst euphorisch die Entzifferung des Genoms, die Lösung all unserer Probleme schien in Griffnähe, eine Meisterleistung, die massgeschneiderte Nutzwesen nach Wunsch versprach, die eierlegende Wollmilchsau. Fulminante Verheissungen – fulminante Ernüchterungen?

Die Gentech ist eine Technologie mit der höchsten Versagerquote, sie besteht fast nur aus Wunschdenken und Wissenslücken. Das Dechiffrieren der Gensequenzen war ein akademisches l'art pour l'art, die Gentech ist Äonen von einem umsetzbaren Verständnis der genetischen Steuerung entfernt: Warum hat der Mensch 6 mal weniger Gene als eine Bohne und 20 mal weniger als eine Douglasie? Aus dem gleichen Grund, warum ein ipod viel kleiner und leistungsstärker ist als die ersten Commodore-Computer: Neuere Modelle sind viel effizienter organisiert. Die genetische Organisation eines Lebewesens variiert gemäss seiner Entwicklungsgeschichte und Stammbaum, ein Grund für die extreme Misserfolgsquote, und den Verzicht auf das Mixen von Lebewesen.

Die Gentechnik versucht sich nun u.a. mit Gentherapien beim Menschen, aber auch hier keine Erfolge, sondern ein endloser Parcours an fast unüberwindbaren, genetisch inhärenten Blockaden oder gar bitterböse Überraschungen. Auch ihre Vakzine wirkten rekordmässig kurz, im Gegensatz zum lebenslänglichen Schutz der natürlichen Abwehr und der alten Vakzine.

Gentech ist der wohl grösste Flopp in der Geschichte der Technik, ein eklatantes Fehlinvestment der Forschungskapazitäten

Foul Play

Die Agrar-Gentech nutzt ihre mitverursachte Klimaschädigung (Urwald-Surrogat Gentech-Monokulturen), um dank „klimawandelangepassten“, rettenden, zukünftigen, invasiv-patentberechtigten Gentechpflanzen ein lukratives Saatgut /Agrar-Monopol etablieren zu können. Déjà-vu? Die Pharma-Gentech-Industrie forcierte Spitalengpässe mit, um rettende, zukünftige, staatlich finanzierte Gentech-Vakzine als lukrative Monopolmedikation etablieren zu können. Und Lockdowns oder gar Hausarreste für Milliarden von Menschen, die Gentech-Sojabarone Argentiniens und Brasiliens setzten gar Todesschwadronen ein.

Nach der mRNA kommt nun die crisp/cas? Die Gentech konnte die Führung der Linken für ihre Impf-Strategie einspannen, nun versucht sie, die der Rechten für das Revival ihrer Agrar-Gentech-Investmentblase zu gewinnen.

Wenn die Arbeiter und die Bauern sich streiten ...

Das Überprüfen der Wirksamkeiten ist die Hauptfunktion der Wissenschaft. Und die gängige Fehlfunktion der Politik. Eine statistische Erfolgsevaluierung: Die Covid-Mortalität ist in der Schweiz ohne Ausgangssperren tiefer als in ihren Nachbarländern mit Ausgangssperren. Insgesamt können die europäischen Daten weder eine lebensrettende Schutzwirkung der Ausgangssperren noch der Lockdowns feststellen, der Nutzen dieser Massnahmen ist nicht wissenschaftlich legitimierbar. Notrecht? Covid tötete selten, in Zürich-Stadt starb im Schnitt pro Tag kaum eine Person an Covid. Um dies zu verhindern, wurde das Leben aller 440 000 Bewohner Zürichs mit harten Restriktionen eingeschränkt, deren effektive Schutzwirkung wissenschaftlich nicht nachweisbar ist. (Jeder 20. Schweizer wohnt in Zürich-Stadt, Covid-Todesfälle Schweiz in drei Jahren: Rund 14 000). Die Covid-Todesrate entspricht der von Tabak und Alkohol.

Die Gentech wollte mit einer Zwangs-Durchimpfung den Virus eliminieren? Auch Geimpfte wurden krank, steckten an, starben. Eine lebensrettende Wirkung der Vakzine kann nicht überprüft oder wissenschaftlich bestätigt werden, da auf das Einfordern des Impfstatus aller Covid-Todesfällen verzichtet wurde, und er daher meist unbekannt ist; auch global.

Die Rettung eines Investmentblase

Das Fazit des Assessments: Die staatlichen Todes-Statistiken können weder eine existenzielle Bedrohung durch Covid bestätigen, noch wissenschaftlich beweisbare, effektiv lebensrettende Wirkungen der Lockdowns und Gentech-Vakzine.

Die BAG-Statistiken widersprechen allen Voraussagen des BAG.

Der Nutzen riskanter/repressiver Methoden muss stets zügig überprüft werden, das BAG verzichtet darauf.

Das BAG täuschte sich? Es täuschte die Bevölkerung, wissentlich: Seine Zertifikate fingieren eine 6 monatige Impf-Immunität (statt einer bestenfalls 6-wöchigen). Das BAG passte sich an die EU-Regelung an? Das legitimiert eine pseudowissenschaftlich verbrämte Willkür?

Die Gentech-Vakzine können auch bei den kaum gefährdeten Jüngeren das Erschöpfungssyndrom ME/CFS auslösen. Das Risiko von Nebenwirkungen ist bei innovativen Gentech-Medikamenten hoch, Schädigungen mit dem Druckmittel und Einschüchterungsmethoden Arbeitsverbote / soziale Ausgrenzung zu forcieren...

... ist die Klientelpolitik einer obsoleten Investmentblase.

Die Gentechnologie konnte bisher fast jede Diskussion über Erfolg und Risiken ihrer Strategien erfolgreich verhindern.

Gentech im Food? Die Risiken sind genauso unberechenbar und überflüssig wie die Pandemrix Narkolepsie, die mRNA-ME/CFS, oder dem EMS des L-Tryptophan, einem Gentech-Milchbestandteil. Wissenschaft funktioniert, und wenn nicht, ist es keine Wissenschaft, sondern einfach nur falsch. Durchgehende Misserfolge sind eine fachliche Disqualifizierung.